Neues aus Vorarlbergs Urzeit

Unbekannte Arten von versteinerten Schnecken entdeckt

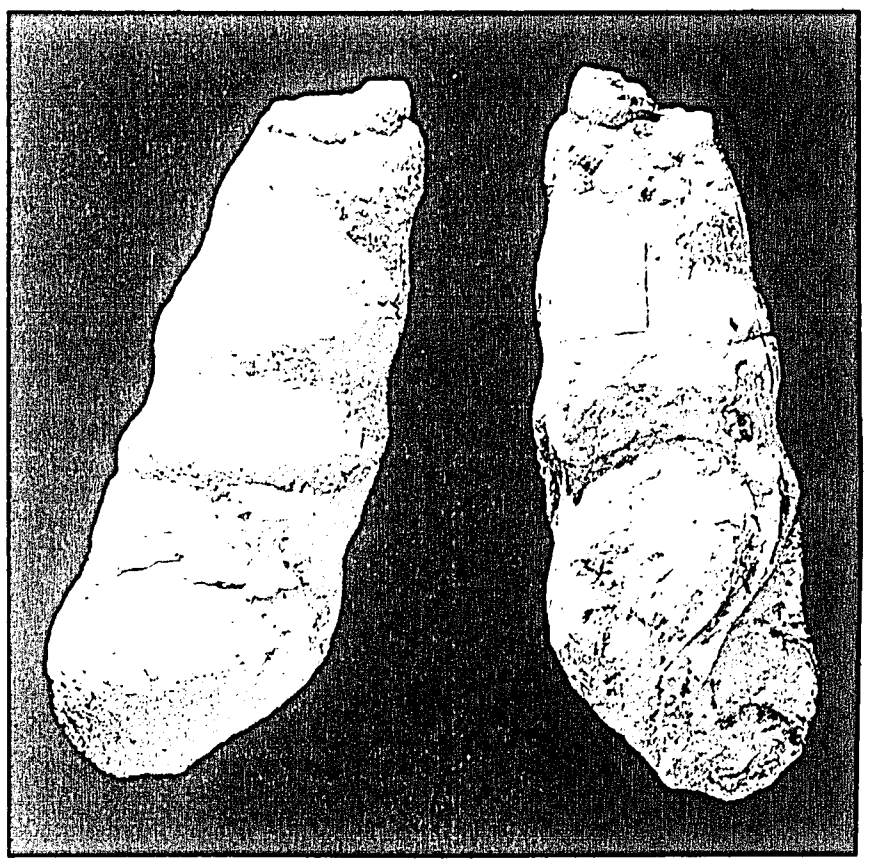
Der grösste Teil Vorarlbergs wird von Ablagerungsgesteinen aufgebaut – das ideale Umfeld, um Versteinerungen zu sammeln. Wie reich das Ländle an diesen Zeugen aus der Vorzeit ist, wird an der Vorarlberger Naturschau – dem naturkundlichen Landesmuseum – dokumentiert.

Die umfangreichen Sammlungen wurden grossteils von Museumsgründer Siegfried Lussenegger in den 20er- und 30er Jahren des 20. Jahrhunderts zusammengetragen. Und sie bergen immer noch Überraschungen.

Nur ein geringer Teil der Versteinerungen wurde damals bestimmt und in Fossillisten veröffentlicht. Auf eine wissenschaftliche Bearbeitung der Funde wurde gänzlich verzichtet. Dies wird jetzt nachgeholt. Dr. Heinz Kollmann vom Naturhistorischen Museum Wien hat sich der Schnecken der Kreidezeit angenommen. Er hat ausgewählte Exemplare mit möglichst vollständiger Schalenerhaltung entlehnt und in Wien studiert. Und die Ergebnisse sind beachtlich.

Gleich zwei bisher weltweit unbekannte Schneckenarten fanden sich in den Sammlungen des Museums. Beide stammen aus der so genannten «Gemsmatth Schicht», einer etwa 135 bis 140 Millionen Jahre alten «Fossillagerstätte». Pyrgotrochus concavus ist eine Kegelschnecke mit auffallend nach innen gebogenen, konkaven Aussenwänden, die auch für die Namensgebung herangezogen wurden. Die Turmschnecke Pseudonerinea vaceki trägt ihren Namen zu Ehren des Geologen Michael Vacek. Der Mitarbeiter der «k. k. Geologischen Reichsanstalt» veröffentlichte im Jahr 1879 die erste selbstständige wissenschaftliche Studie über die Kreideablagerungen Vorarlbergs und deren Versteinerungen. Das Belegmaterial zu dieser Arbeit, das in Wien und München verwahrt wird, wurde von Dr. Kollmann in seine Revision mit eingebunden.

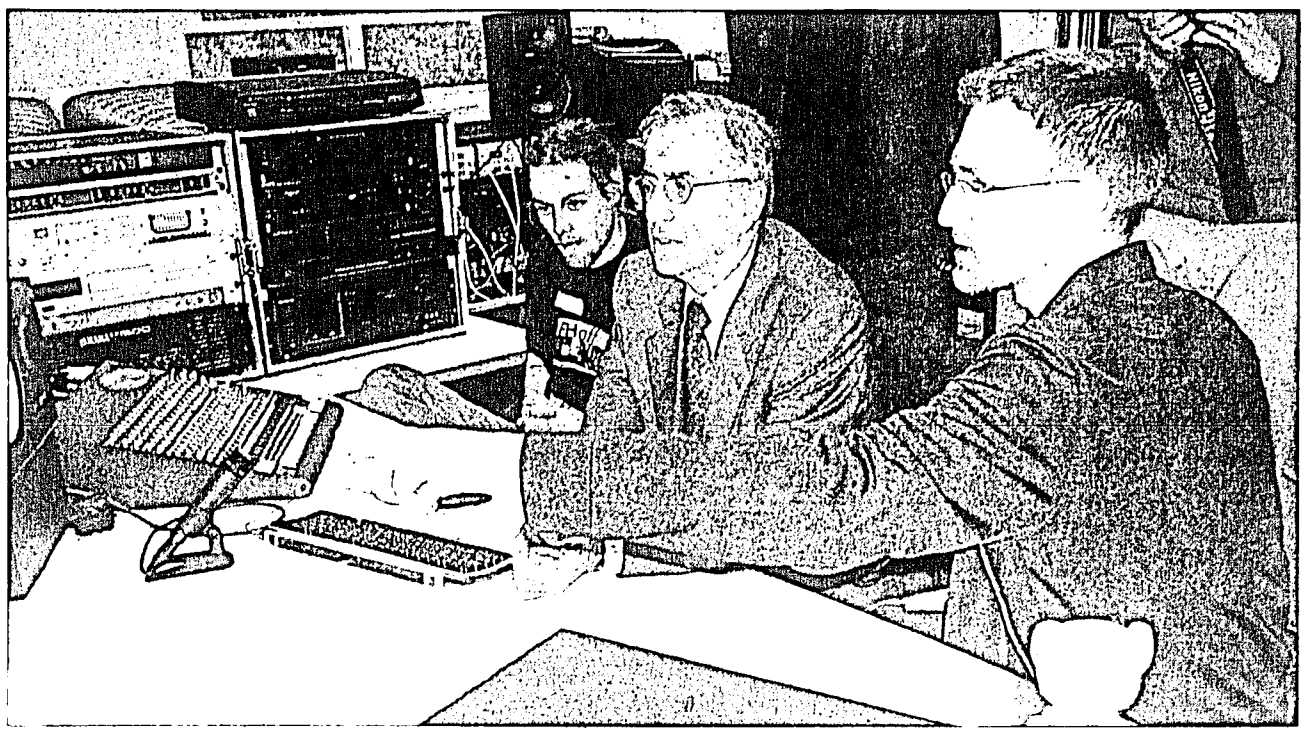
Neben den beiden Neufunden brachte die Bearbeitung der Sammlungsbestände auch neue Kenntnisse über den Ablagerungsraum vor etwa 100 bis 140 Millionen Jahren. Das heutige Vorarlberg bildete damals als Flachmeer den Südrand von Europa. Die Schneckenfauna zeigt somit starke Beziehungen zum Schweizer Jura-Gebirge und speziell zum Pariser Becken. Typisch alpine Faunenelemente fehlen. Die dort lebenden Schnecken konnten den trennenden Ozean nicht überwinden.



Zwei unterschiedliche Ansichten desjenigen Exemplars von Pseudonerinea vaceki, das für die Definition der Art herangezogen wurde.

Studium in individuellen Erfolg umsetzen

Tag der offenen Tür an der Fachhochschule Vorarlberg



Landeshauptmann Herbert Sausgruber informiert sich über das Studentenradio.

Grosses Interesse gab es auch heuer wieder für die Fachhochschule Vorarlberg beim Tag der offenen Tür. Angeregte Gespräche allerorts – in offener und stimmiger Atmosphäre – haben am Samstag über 3000 Besucher bei «FH offen», dem Tag der offenen Tür der Fachhochschule Vorarlberg, erlebt.

Dem Umfeld der akademischen Ausbildung kommt wachsende Bedeutung zu. Die Möglichkeit, dieses Umfeld kennen zu lernen, gab es bei «FH offen 2002» in Dornbirn an der Fachhochschule Vorarlberg. Über 200 Studierende und Mitarbeiter zeigten den interessierten Besuchern ihre Hochschule mit ihren Studienangeboten. Die Fachhochschule Vorarlberg punktet mit Modernität, zeitgemässer und praxisorientierter Lehre, mit Nähe, gelebter Partnerschaft mit 40 anderen Hochschulen in vierzehn Staaten und ausgezeichneten Erfolgsperspektiven für die Absolventen.

Die Bedeutung der Fachhochschule Vorarlberg sei für die Region nach wie vor ungebrochen, sagte Landeshauptmann Herbert Sausgruber in seiner kurzen Eröffnungsrede: «Die Fachhochschule Vorarlberg ist nach wie vor auf dem Weg nach vorne.» Landeshauptmann Sausgruber hofft, dass diese Dynamik der letzten Jahre erhalten bleibt. Damit dies und der weitere Ausbau der FH gesichert sind, investiert das Land rund 35 Mio. EUR in den neuen Erweiterungsbau. Für den Landeshauptmann ist es zudem von grosser Bedeutung, dass nach wirtschaftlichen, technischen und gestalterischen Studienangeboten jetzt mit dem neuen Studiengang «Sozialarbeit» auch die menschliche Dimension an der Fachhochschule Vorarlberg dazu kommt.

Modernste Infrastrukur

Die Besucher staunten über die Anwendungsmöglichkeiten modernster Technik in allen Studiengängen und wie praxisnah die Problemstellungen sind, die Studentinnen und Studenten als Herausforderung betrachten. Grosses Interesse gab es vor allem für die technischen Labors und Studentenarbeiten. Beispielsweise staunten die Besucher über das Projekt «momo» (motion modules), ein vj-tool zur new media performance, das «Live-Web-Stream»-Projekt, mit dem TV-Bilder ins Internet live übertragen werden können und über das Zustandekommen der Studenten-Radiosendung «Achwelle».

Ihre Ausstattung macht die Fachhochschule Vorarlberg zu einer führenden Bildungseinrichtung der Region und zum gefragten Partner der Wirtschaft. «Ohne forschungsnahe Studienangebote gibt es in Zukunft auch keinen Wissenstransfer», hielt Rektor Guntram Feurstein fest. «Nachdem dies an der FH Vorarlberg gelebt wird, muss die Fachhochschule Vorarlberg auch in Zukunft keine Angst vor einem internationalen Wettbewerb haben», so der Rektor.

Zur Auslotung der Frage, die richtige Studienwahl zu treffen, boten die Labors, Studienräume und das eigens eingerichtete «WissensCafé» den idealen Rahmen. Angeregte Gespräche zwischen den Maturanten und Eltern auf der einen Seite und den Mitarbeitern und Studierenden der Fachhochschule Vorarlberg auf der anderen prägten das Bild von «FH offen». Grosses Interesse gab es auch für den neuen Studiengang Sozialarbeit, der im Herbst an der FH startet.

Liechtensteiner VOLKSBLATT

«I mag di»

Sag es deiner Mutter mit blumigen Worten im Volksblatt. Schreibe deinen Text in diese Quadrate und schicke ihn zusammen mit einem Foto deiner Mutter an die unten stehende Adresse.

1
2
3
4
5
6
7

Oder sende eine E-Mail mit Bild und maximal 150 Buchstaben an: muttertag@volksblatt.li

Alle Texte, die bis zum 8. Mai bei uns eintreffen, werden kostenlos abgedruckt.

AUSFÜLLEN UND EINSENDEN AN: LIECHTENSTEINER VOLKSBLATT, FELDKIRCHER STRASSE 5, 9494 SCHAAN